



GESCHÄFTSBERICHT 2017

Impressum

ESB-Geschäftsbericht 2017

Energie Service Biel/Bienne
Gottstattstrasse 4 · Postfach 4263 · 2500 Biel 4
032 321 12 11 · info@esb.ch · www.esb.ch

Text: Redact Kommunikation AG; ESB
Fotos: Oliver Oettli, Biel; ESB
Layout: ESB
Druck: Ediprim AG, Biel, auf Plano Art



PERFORMANCE
neutral 01-17-702310
Drucksache myclimate.org

Auflage: 500 Ex.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort Verwaltungsratspräsident	3
Interview Direktor	4
Die ESB-Kundschaft in ihrer Vielfalt	7
Jahresbericht des ESB	27
Elektrizität	28
Gas	30
Wasser	32
Wärme	34
Telekommunikation	36
Dienstleistungen	38
Personal	40
Nachhaltigkeit	42
Risikomanagement und internes Kontrollsystem	44
Compliance	45
Finanzbericht Kurzfassung	47
Konsolidierte Bilanz	48
Konsolidierte Erfolgsrechnung	49
Konsolidierte Geldflussrechnung	50
Kommentar	51
Versorgungsgebiete des ESB	52



ENERGIESTRATEGIE 2050 – CHANCE UND HERAUS- FORDERUNG ZUGLEICH

Das Geschäftsjahr 2017 stand ganz im Zeichen der Energiestrategie 2050. Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Biel haben der Energiestrategie 2050 mit einem sehr deutlichen Ja-Anteil von 67,7 % zugestimmt. Dies ist ein klares Bekenntnis zu einer nachhaltigen, erneuerbaren Energieversorgung. Der Energie Service Biel/Bienne (ESB) setzt dieses Bekenntnis bereits seit Jahren konsequent um.

Im vergangenen Geschäftsjahr hat der ESB mit zahlreichen Projekten die Umsetzung einer nachhaltigen Energiestrategie für die Stadt Biel zielstrebig vorangetrieben. Ein wichtiger Meilenstein war dabei der erfolgreiche Einstieg in das Geschäftsfeld Fernwärme mit der Realisierung des Wärmeverbundes Champagne. Parallel dazu wurde, in Abstimmung mit dem Energierichtplan der Stadt Biel, das Projekt Seewassernutzung für eine Fernwärme- und Fernkälteversorgung im Gebiet westlich des Bahnhofs weiterentwickelt.

Im Bereich der erneuerbaren Eigenproduktion hat der ESB mit der Übernahme eines 35%-Anteils am Pumpspeicherkraftwerk Argessa im Wallis ein wichtiges Zwischenziel erreicht. Dieses langfristige, strategische Engagement ist ein klares Bekenntnis des ESB zur Schweizer Wasserkraft.

Mit der Inbetriebnahme von zusätzlichen Ladestationen wurde die Basis für eine erfolgreiche Entwicklung der Elektromobilität in der Stadt Biel gelegt. Mit dem Bau von zusätzlichen, eigenen Photovoltaikanlagen und der Unterstützung der Realisierung von privaten Anlagen konnten konkrete Beiträge zur erneuerbaren Stromversorgung und damit zur angestrebten Energiewende geleistet werden. Das Projekt für die Realisierung eines Windparks auf dem Montoz-Pré Richard hat weitere Hürden im Bewilligungsprozess überwunden. Das Projekt wird aber noch zahlreiche Herausforderungen meistern müssen, bevor diese Windenergie im Sinne der Energiestrategie genutzt werden kann.

In den kommenden Jahren stehen für den ESB grosse Investitionen an. Im Bereich der Wasserversorgung muss das über 40-jährige Seewasserwerk ersetzt werden. Für den Werterhalt der Netze Elek-

trizität, Gas und Wasser sind jährlich 20 Mio. Franken an Investitionen notwendig. Zusammen mit der Umsetzung der Wärmestrategie, dem geplanten Windpark und dem notwendigen Ausbau der IT-Infrastrukturen werden in den nächsten vier Jahren voraussichtlich gegen 200 Mio. Franken an Investitionen notwendig sein. Diese Investitionen werden zu einer deutlichen Erhöhung des Fremdkapitals führen. Dank der soliden finanziellen Basis des ESB wird dies zwar möglich sein, gleichzeitig steigen damit aber die Anforderungen an die Wertschöpfung des ESB und diese müssen zudem mit den Gewinnerwartungen der Eigentümerin abgestimmt werden.

«Das langfristige, strategische Engagement ist ein klares Bekenntnis des ESB zur Schweizer Wasserkraft.»

Im Verwaltungsrat des ESB gab es per Ende Jahr zum ersten Mal eine Veränderung. Anne-Christine Chappot ist aus dem Verwaltungsrat zurückgetreten. Mit Stefan Dörig konnten wir einen ausgewiesenen Fachmann als neuen Verwaltungsrat gewinnen. Damit ist sichergestellt, dass die kompetente Führungsarbeit des Verwaltungsrates im Sinne und im Interesse der Stadt Biel als Eigentümerin fortgesetzt werden kann.

Ich bedanke mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ESB für ihren tollen, tagtäglichen Einsatz zugunsten unserer Kundinnen und Kunden. Dem Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung danke ich für die gute Zusammenarbeit und freue mich auf eine erfolgreiche Energiezukunft mit dem ESB!

Thomas Bähler, Verwaltungsratspräsident

ENERGIEWENDE – FÜR DEN ESB MEHR ALS NUR EIN LIPPENBEKENNTNIS

Direktor Heinz Binggeli steht Rede und Antwort zum Geschäftsgeschehen und liefert seine Einschätzungen zu den markantesten Entwicklungen im und um den ESB.

Das Geschäftsjahr 2017 in einem Satz:
Taten statt Worte.

Wie ist dies zu verstehen?

Im Rahmen der Abstimmung über das Energiegesetz und damit die Energiestrategie 2050 wurde sehr viel diskutiert. Dabei ging fast vergessen, dass die Energiewende nur gelingen wird, wenn alle Akteure mit konkreten Taten auch konsequent an der Umsetzung dieser Energiestrategie mitarbeiten. Der ESB hat dies aus meiner Sicht im vergangenen Jahr entschlossen und zielstrebig getan.

Hat die Abstimmung zur Energiestrategie 2050 konkrete Auswirkungen für den ESB?

Bezogen auf die Strategie des ESB hat die Abstimmung nur wenig direkte Auswirkungen, da wir bereits seit einigen Jahren eine auf Nachhaltigkeit und Erneuerbarkeit ausgerichtete Geschäftspolitik verfolgen. Bezüglich der Umsetzung sind durch die Abstimmung und die daraus resultierenden Gesetzesänderungen glücklicherweise einige Unsicherheiten und Risiken kleiner geworden. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass für die zukünftige Umsetzung der Energiestrategie nach wie vor zahlreiche Fragen offen sind.

Die Diskussion der Energiestrategie 2050 war oft eine Stromdiskussion. Wie sieht dies aus Sicht des ESB aus?

Wir sind überzeugt davon, dass nur ein guter Gesamt-Energiemix ohne Dogmatismus eine erfolgreiche Energiewende möglich macht. Die Gasversorgung beispielsweise wird eine wichtige Rolle auf dem Weg in die Energiezukunft spielen müssen. Bereits heute kann Erdgas und Biogas unmittelbar zu einer deutlichen Reduktion des CO₂-Ausstosses beitragen – sei dies in der Wärmeversorgung oder in der Mobilität. In der Wärmeversorgung, die zukünftig hauptsächlich mit erneuerbaren Energie-

quellen erfolgen sollte, können die unwirtschaftlichen und gleichzeitig schwierig abzudeckenden Spitzenbedarfe im Winter mit Erdgas und Biogas ideal abgedeckt werden.

Der ESB ist nicht nur Energieversorger, sondern auch Wasserversorger. Was gibt es hierzu zu sagen?

Eine zuverlässige und qualitativ einwandfreie Wasserversorgung hat im täglichen Leben unserer Kundinnen und Kunden und damit auch für uns einen sehr hohen Stellenwert. Die grösste Herausforderung in diesem Bereich ist der Ersatz des Seewasserwerkes, der in den nächsten Jahren realisiert werden muss. Zurzeit werden verschiedene Versuche für die optimale Aufbereitung des Seewassers für die Trinkwasserversorgung durchgeführt. Aufgrund der Ergebnisse wird es uns möglich sein, ein neues Seewasserwerk zu bauen, das auch den zukünftigen Generationen jederzeit einwandfreies und qualitativ hochstehendes Trinkwasser aus dem Bielersee liefern kann.

Wärme- und Kälteversorgung sind neue Geschäftsfelder für den ESB. Wo steht der ESB hier bezüglich Umsetzung?

Die Realisierung des Wärmeverbundes Champagne hat aufgezeigt, dass die Umsetzung des Energieleitplans der Stadt Biel und der Wärmestrategie des ESB noch einige Herausforderungen beinhaltet. Es gilt, die Interessen der Hauseigentümer, der öffentlichen Hand und einer nachhaltigen Energieversorgung unter einen Hut zu bringen. Dies gelingt nur mit einem konstruktiven und lösungsorientierten Dialog zwischen allen Parteien. Wir sind aber sehr zuversichtlich, dass der ESB das Geschäftsfeld Wärme- und Kälteversorgung erfolgreich entwickeln kann.



Wie schätzen Sie die Zusammenarbeit mit der Stadt Biel ein?

Die Zusammenarbeit mit der Stadt Biel ist auf verschiedensten Ebenen wichtig und insgesamt sehr gut. Einerseits ist es im operativen Bereich wichtig, die verschiedenen Bauvorhaben im öffentlichen Raum möglichst gut zu koordinieren. Damit erreichen wir einerseits eine minimale Einschränkung des öffentlichen Lebens und andererseits können wir durch eine gute Koordination sowohl bei der Stadt Biel wie auch bei uns Kosten sparen. Auf der politischen Ebene wurde im Dezember vom Stadtrat die Änderung des Reglements und eine Aktualisierung der Eigentümerstrategie diskutiert und beschlossen. Damit ermöglichte der Stadtrat unter anderem die Integration des Geschäftsfeldes Wärme-/Kälteversorgung in die Strategie und den Leistungsauftrag des ESB. Die hohe Zustimmung für die Anpassungen zeigt das grosse Vertrauen der Politik in die Tätigkeit des ESB und hat mich sehr gefreut.

Wie bleiben Sie mit Ihren Kundinnen und Kunden in Kontakt?

Der ESB investiert regelmässig in die Kommunikation und den Austausch mit seinen Kundinnen und Kunden. Unsere neue Website enthält viel Wissenswertes zu Energiethemen und mit Beiträgen auf den Social-Media-Kanälen informiert der ESB über Neuigkeiten aus der Welt der Energie- und Wasserversorgung. Zusätzlich bieten wir konkrete Dienstleistungen rund um Energieeffizienz und Energielösungen an und sind so sehr nahe bei unseren Kundinnen und Kunden.

«Es gilt, die Interessen der Hauseigentümer, der öffentlichen Hand und einer nachhaltigen Energieversorgung unter einen Hut zu bringen.»

Das finanzielle Ergebnis 2017 ist einmal mehr sehr erfreulich. Was sind die Gründe hierfür?

Es ist uns gelungen, die Energiepreise für unsere Kundinnen und Kunden auf einem attraktiven Niveau zu halten. Durch ein gezieltes Kostenmanagement haben wir die Rentabilität der Unternehmung sicherstellen und somit auch eine gesunde Basis für die anstehenden Investitionen schaffen können. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Anforderungen bezüglich finanzieller Nachhaltigkeit für den ESB laufend zunehmen und immer schwieriger zu erfüllen sind. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir in Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat und der Eigentümerin Stadt Biel die richtigen Weichenstellungen für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft des ESB finden werden.

Heinz Binggeli, Direktor



Verwaltungsrat

V.l.n.r.: Barbara Schwickert, Freddy Lei, Michel Berger, Stefan Dörig, Nathalie Wittig, Erich Fehr, Dr. Thomas Bähler



DIE ESB-KUNDSCHAFT IN IHRER VIELFALT

Die Vielfalt der ESB-Kundschaft ist enorm, und genau diese Vielfalt macht Spass! Es ist eine Freude und gleichzeitig eine Herausforderung, jeden Tag den unterschiedlichsten Wünschen und Erwartungen der Menschen hinter «dem Kunden» entsprechen zu können.

Der Geschäftsbericht 2017 ist deshalb unseren Kundinnen und Kunden und den Menschen dahinter gewidmet. Die nachfolgenden Porträts sollen die Palette unserer Geschäftspartner in ihrer ganzen Diversität aufzeigen und unseren Dank an die gesamte ESB-Kundschaft ausdrücken.

8	Kinderklinik Wildermeth	18	Theater Orchester Biel Solothurn
10	Stiftung Battenberg	20	Café-Bar Hasard
11	Büro Cortesi	22	Kinderspielgruppe Colibri
12	MPS	23	Privatkiosk Brühlplatz
14	Verein Tierpark Biel-Bözingen	24	Roth Immobilien Management AG
16	Bundesamt für Sport	26	Unsere Kundinnen und Kunden in Zahlen

EIN HÄNDCHEN

In der Kinderklinik Wildermeth am Spitalzentrum Biel ist der frühgeborene Ben genau wie der siebenjährige Finnegan mit seinem gebrochenen Arm in besten Händen.



Doktor Mathias Gebauer, der leitende Arzt an der Kinderklinik, lächelt vertrauenswürdig. Tatsächlich scheint sich das Baby in seinen Armen wohlfühlen und antwortet ihm mit einem sogenannten Engellächeln. Vielleicht hat der kleine Ben Hofer auf die sanfte Stimme des Arztes reagiert. Dass Mathias Gebauer ein Händchen für Kinder hat, beweist er auch privat: Der 46-Jährige ist selbst Vater von einem Mädchen und drei Knaben im Alter von 8, 9, 11 und 12 Jahren. «Unsere beiden Jüngsten sind hier im Spitalzentrum geboren», sagt er. Pro Jahr erblicken im Bieler Spitalzentrum rund 1000 Babys das Licht der Welt. Bei den meisten von ihnen verlaufen Schwangerschaft und Geburt problemlos. Gibt es eine Frühgeburt oder Komplikationen, werden diese Babys auf der Neugeborenen-Station betreut. Erstaunlicherweise herrscht selbst hier eine ruhige und entspannte Atmosphäre.

Physiotherapie mit Frühgeborenen

Ben atmet seit fünf Wochen Erdenluft. Etwas später an diesem Tag liegt er auf der Brust seines Vaters und ruht sich von der Nahrungsaufnahme aus. Etwas voreilig hatte er sich zwei Monate vor dem geplanten Geburtstermin angemeldet und wurde mit lediglich 1500 Gramm Körpergewicht bei einer Länge von 42 Zentimetern per Kaiserschnitt aus dem Bauch der Mutter geholt. Für die Eltern Miriam Niklaus und Florian Hofer aus Riedholz bei Solothurn ein einschneidendes Erlebnis. Die liebevolle und verständnisvolle Behandlung in der Kinderklinik erleichtert dem jungen Elternpaar den turbulenten Alltag. So verbringen die beiden Solothurner täglich mehrere Stunden bei ihrem kleinen Sohn. Nach dem Verdauungsschlaf auf Vaters Brust ist es Zeit für ein bisschen Sport: Behutsam dehnt die Physiotherapeutin Bens Beinchen: «Damit trainieren wir Bewegungen, die er im Bauch eigenständig machen würde», erklärt sie.

FÜR KINDER

9



Männliche Clowns und weibliche Pflegerinnen

Finnegan Strahm aus Biel brach sich beim Trampolinspringen mit seinem Bruder das Handgelenk. Nach drei Wochen kommt der lästige Gips endlich weg. Schüchtern schaut der Siebenjährige abwechselnd zu seiner Mutter Giovanna und zur zuständigen Pflegerin, welche bereits eine grosse Schere in der Hand führt. «Nid de ganz Arm abschneide!», wirft Bruder Gavin plötzlich ein. Durch die feinfühligkeit der erfahrenen medizinischen Praxisassistentin beruhigen sich die beiden Brüder aber rasch. Nach wenigen geübten Handgriffen ist der steife Gips weg und Finnegan streicht sich übers Handgelenk – es hält.

Für Kinder ist jeder Spitalaufenthalt – sei er noch so kurz – ein gravierendes Erlebnis. Das Team der Kinderklinik ist speziell geschult, um eine möglichst angstfreie und angenehme Atmosphäre zu kreieren. Bei den Pflegepersonen scheint dafür noch die klassische Rollenverteilung zu spielen: Im gesamten Team arbeiten ausschliesslich Frauen. «Unter uns Ärzten ist das Geschlechterverhältnis aber ausgeglichen», erklärt Mathias Gebauer. Doch die meisten Clowns der Stiftung Theodora, welche jeden Mittwoch die Kinder zum Lachen bringen, sind Männer.

Bezieht von uns

- ⚡ Suisse Strom
- 💧 Erdgas
- 💧 Wasser

BESTENS INTEGRIERT

5 Fragen an Markus Gerber, Direktor der Stiftung Battenberg, über die Organisation und Ziele einer Bieler Institution.



Markus Gerber, was leistet die Stiftung Battenberg?

Wir sind eine private, gemeinnützige Stiftung und Kompetenzzentrum für die praxisnahe Abklärung beruflicher Potenziale und Perspektiven. Wir bilden Menschen mit Beeinträchtigungen als Fachkräfte für die Wirtschaft aus oder helfen ihnen, eine Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt zu finden. Zudem bieten wir Wohndienstleistungen an, bei uns leben rund 50 hauptsächlich junge Menschen in einem Internat respektive einer Wohngemeinschaft.

Wie bereiten Sie diese Menschen aufs Berufsleben vor?

Wir verstehen uns nicht als Heim mit geschützten Arbeitsplätzen, sondern als offene Organisation: Jährlich können wir über 300 Menschen mit verschiedensten Beeinträchtigungen

«Als Stiftung stehen wir zwischen Wirtschaft und Gesellschaft.»

auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt unterstützen. Dafür beschäftigen wir 120 Mitarbeitende, insbesondere Berufsbildner sowie Integrations- und Betreuungsfachpersonen. Gegründet 1962 von der Uhrenindustrie, ist die Stiftung Battenberg heute in über 40 Berufsbildern tätig: von der Uhren- und Elektronikbranche über die Gastronomie in unserem eigenen, öffentlichen Café-Restaurant bis zum Marketing.

Was machen Sie anders als vergleichbare Organisationen?

Statt uns auf Schwächen zu konzentrieren, arbeiten wir mit den Ressourcen unserer Klienten. Weiter sind wir eine der wenigen Stiftungen, die von der Wirtschaft selbst gegründet wurde: Die Uhrenindustrie hatte in den 1960er-Jahren grossen Bedarf an sitzenden Fachkräften – eine ideale Beschäftigung für Menschen im Rollstuhl.

Unsere Stiftung ist in Biel verankert, aber national ausgerichtet. Wir betreuen im Auftrag der Eidgenössischen Invalidenversicherung sowie des «beco», der Organisation der Berner Wirtschaft, Klienten aus der gesamten Schweiz. Und zwar als wirtschaftlich-soziales Unternehmen ohne Subventionen. Typisch für Biel, aber längst nicht selbstverständlich, ist unser Angebot durchgehend zweisprachig.

Woran messen Sie den Erfolg Ihrer Arbeit?

Wir nehmen Menschen aus gesundheitlichen Gründen eine Zeit lang an der Hand. Immer mit dem Ziel, sie zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt in ein selbständig geführtes Leben zu führen. Dafür vergeben wir intern jährlich einen Integrationspreis an einen besonders motivierten und erfolgreichen Klienten. Wir zeichnen auch jedes Jahr ein Unternehmen mit dem «Prix passerelle d'intégration» für spezielle Integrationsbemühungen aus. Jeder Preisträger hat die Auszeichnung verdient. Schade, dass wir sie nicht jedem Klienten verleihen können.

Was sind Ihre nächsten Ziele?

Wir haben per 1. Januar 2018 mit der AK15-Stiftung in Biel fusioniert. Damit können wir unsere Position als führende Organisation für Reintegration in der Region Biel/Seeland stärken und ausbauen. Ein Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist.

Mann der Wirtschaft

Der Betriebsökonom Markus Gerber (Jahrgang 1961) ist seit 2009 Direktor der Stiftung Battenberg. Er wohnt in Bütigen BE und hat über 30 Jahre Führungserfahrung, mehrheitlich in multinationalen Industrie-konzernen und der öffentlichen Hand. Aus dieser Zeit verfügt er über ein wertvolles berufliches und persönliches Netzwerk.

Bezieht von uns

- ⚡ Seeland Strom
- 🔥 Erdgas
- 💧 Wasser

«Print wird überleben»

Der Journalismus steht schon seit Jahren vor grossen Herausforderungen: Spardruck, schwindende Abonnementszahlen, fehlende Inserenten.

Mario Cortesi, Bieler Journalist und Verleger der Wochenzeitung Biel Bienne, über Journalismus früher und heute.



Das Büro Cortesi wurde 1965 als erstes unabhängiges Medienbüro der Schweiz gegründet. Zu den mittlerweile rund 30 Mitarbeitenden gehören Medienspezialisten aller Art wie Journalisten, Filmer, Grafiker, Fotografen oder Kameraleute. Mit der zweisprachigen Gratiszeitung «Biel Bienne» erreicht das Büro Cortesi seit 1978 wöchentlich ein Publikum von über hunderttausend Leserinnen und Lesern.

Mario Cortesi, in Ihren Büroräumlichkeiten wimmelt es von Zeitungen und Zeitschriften. Wie sieht Ihr tägliches «Medien-Menu» aus?

Normalerweise lese ich die lokalen Medien, das Bieler Tagblatt und das Journal du Jura, dazu den Bund, Tages-Anzeiger, NZZ und den Blick. Ich muss mich beschränken, da ich zusätzlich noch Bücher und Magazine wie den Spiegel lese. Im Internet lese ich praktisch nichts, weil dort das Geschriebene meist eine mässige Qualität aufweist. Das schreckt mich ab.

Was konkret stört Sie am Online-Journalismus?

Im Netz geht es oftmals nur um die Geschwindigkeit. Das ist verantwortungslos, denn viele Inhalte sind dadurch fehlerhaft und ungenau. Es wird heute viel weniger seriös recherchiert, die Journalisten sammeln ihre Informationen im Netz und nehmen kaum mehr den Telefonhörer zur Hand. Oft reicht eine Quelle und der Text ist fertig. Zudem wimmelt es von Fake-News und versteckter Werbung in den Artikeln.

Das Internet bietet aber auch viele Vorteile. Man kann Klickzahlen auswerten und herausfinden, was die Leute wirklich lesen wollen.

Auf Klicks kann man sich nicht verlassen. Von 1 000 Klicks können 999 gekauft sein. Leserbefragungen funktionieren besser und sind genauer – sofern die Erhebungen breit abgestützt sind.

Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Anfänge im Journalismus in den 1960er-Jahren?

Journalist zu sein war damals eine Berufung. Als wir angefangen haben, hatten wir kein Geld, wurden schlecht bezahlt und haben rund um die Uhr recherchiert. Ich habe einmal den damaligen Bundesrat Rudolf Gnägi mitten in der Nacht angerufen, um an eine Information zu gelangen. Er hat mir die nächtliche Störung zwar nie verziehen, aber zu Recherchezwecken haben wir uns damals alles erlaubt. Heute wollen viele Journalisten einfach gut verdienen und innerhalb der Bürozeiten arbeiten.

Wie unabhängig ist der Journalismus in der Schweiz?

Geld spielt immer eine Rolle. Wer finanziert, will seine Meinung auch verbreiten.

ten. Aber ich erachte die Berichterstattung in der Schweiz als mehrheitlich objektiv, den Einfluss der Verleger auf den Journalismus als gering. Abhängigkeiten gibt es immer. Wir sind beispielsweise abhängig von den Inserenten. Es wäre illusorisch zu glauben, dass die Leser fürs Biel Bienne plötzlich bezahlen würden.

Wie gross sehen Sie die Chance, dass wir in zwanzig Jahren am Küchentisch oder auf der Parkbank noch in «echten» Zeitungen blättern?

Man hat schon vieles totgesagt. Das Buch, das Kino, den Zirkus. Print wird überleben, weil es ein gutes Medium ist. Das Internet wird die gedruckte Zeitung nicht ersetzen. Es hat Platz für beides.

Bezieht von uns

⚡ Seeland Strom



12

«UNSER KNOW-HOW IN DER SPITZENTECHNOLOGIE IST SEHR GEFRAGT»

Im Januar 1990 landet die Kanadierin Nicola Thibaudeau in den Neuenburger Bergen, wo sie die Führung der technischen Abteilung eines Leiterplattenherstellers übernimmt. Es ist aber nur die erste Etappe einer fulminanten Laufbahn, die sie einige Jahre später an die Spitze von MPS Microsystems katapultiert.

«1989 konnte man spüren, dass sich in der Welt etwas bewegte. Ich war bereit für eine Anstellung im Ausland», erklärt Nicola Thibaudeau begeistert. «Dann wurde mir ein Job in La Chaux-de-Fonds angeboten. Da ich die Berge liebe, habe ich nicht gezögert: Die Schweiz ist das Paradies der Wanderer und Skifahrer!» Die junge Mechanik-Ingenieurin, die soeben ihre ersten Erfahrungen bei IBM in Montreal gesammelt hat, kann sich noch gar nicht

«1989 konnte man spüren, dass sich in der Welt etwas bewegte. Ich war bereit für eine Anstellung im Ausland.»

vorstellen, dass sie 13 Jahre später die Leitung eines Aushängeschildes der Bieler Mikromechanik übernehmen wird: MPS Microsystems.

Die Geschäftsfrau führt uns durch die Werkstätte und die Büros der modernen Fabrik im Bözingenfeld. Die mikromechanischen Teile und Geräte, welche in diesem Werk erzeugt werden, sind echte Wunder an Erfindungsgeist. Das Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, jedes Jahr eine Innovation oder ein neues Patent zu schaffen. «Durch die Wahl der richtigen Materialien haben wir beispielsweise ein schmierungsfreies Kugellager erfunden. Diese Neuheit wird sowohl in Produkte für die Uhrmacherei und die Luftfahrt wie in unseren implantierbaren Mikropumpen angewendet», hebt Nicola Thibaudeau hervor.

Wenn man sie fragt, was ihr am Anfang ihrer Zeit in der Schweiz auffiel, erinnert sie sich an die Abwesenheit der Frauen in technischen Berufen und an die oft leeren Strassen, die den Anschein weckten, dass gerade ein wichtiges Hockeymatch ausgestrahlt wurde. Was sie an unserem Land fasziniert? «Ich bin beeindruckt, dass so viel Know-how auf



Bezieht von uns

⚡ Suisse Strom

🔥 Erdgas

💧 Wasser

13

«Durch die Wahl der richtigen Materialien haben wir beispielsweise ein schmierungsfreies Kugellager erfunden.»

einer so kleinen Fläche konzentriert ist. Ich bewundere auch die Vielfalt der Kulturen und der Landschaften!»

Stellt die Verallgemeinerung der digitalen Technologien eine Bedrohung für die Schweizer Mikromechanik dar? Nicola Thibaudeau glaubt es nicht: «Unsere Herstellungsverfahren sind schon im digitalen Zeitalter angekommen. Alle unsere Maschinen sind vernetzt und wir verfügen über die Produktionsdaten in Echtzeit, was uns ermöglicht, unsere Logistik zu optimieren.» Die Spitzenprodukte der medizinischen Sparte von MPS sind selber mit einem Chip ausgestattet, der vitale Daten an die Ärzte übermittelt.

«Unser Know-how in der Spitzentechnologie ist sehr gefragt. Für die optischen Komponenten des Extremely Large Telescope, das gegenwärtig

in Chile gebaut wird, haben wir zum Beispiel ein hochpräzises Steuerungssystem entwickelt.» Wenn wir also ab 2025 noch schärfere Bilder der weit entfernten Milchstrasse bewundern können, verdanken wir dies auch der Technologie von MPS Microsystems.

MPS Microsystems SA

MPS entwickelt und fertigt hochpräzise mechanische Mikrosysteme, die sich durch hohe Leistungsfähigkeit und geringe Reibung auszeichnen. Versiert in der Miniaturisierung und Integration von Funktionen in kleine Volumina, bietet MPS Microsystems Lösungen für die Uhrmacherei, die Automation, die Medizintechnologie, die Luftfahrt und die Optik.

Neben ihrem Hauptsitz von 15 000 m² in Biel-Bözingen besitzt MPS weitere Werke in Bonfol, Corgémont, Court und Reconvilier. Die Firma beschäftigt über 400 Mitarbeitende und gehört seit 2003 zur deutschen Faulhaber-Gruppe.

BITTE MAL HERRÖHREN!

14



Wo sich Hirsch, Luchs und Waschbär gute Nacht sagen, ist rund um die Uhr auch Platz für erholungssuchende Menschen. Im Tierpark Biel-Bözingen herrscht auch in der stillen Jahreszeit buntes Leben, das die städtischen Besucher ins Staunen bringt.

Im November wird es langsam ruhiger im Tierpark? Nun: Die Krähen schimpfen wie immer. Der Stadtlärm rauscht immer noch leise und dumpf durch die Bäume. Und geradezu grell zerschneidet der Lärm von Baumaschinen die Luft. Arbeiter planieren den Weg neu, und die Waschbären erhalten ein grösseres Gehege.

Und doch: Es ist tatsächlich weniger hektisch als auch schon. Weniger hektisch als noch im Oktober, als an warmen Tagen viele Spaziergänger den Wald oberhalb des Bözingerquartiers aufsuchten. Und erst recht ist es ruhiger als im Sommer – damals, als jedes Wochenende viele Menschen aus dem nahen Biel in den Tierpark kamen um zu grillieren und zu flanieren. Sie kamen, um die vielen Tiere anzusehen und zu staunen, wie gross und mächtig das Geweih eines Steinbockes sein kann. Und so ein Tier lebt in der Schweiz?

Nun ist es November, und auch wenn die Natur sich auf den Winter vorbereitet: Das Leben im Tierpark geht unvermindert weiter. Hirsche. Rehe. Wildschweine. Gämsen. Steinböcke. Sie staksen im feuchten Laub herum, reiben sich an rauen Baumstämmen, stehen einfach so herum und beobachten sich und die wenigen Besucher jenseits des Geheges. Und der Luchs? Er zieht seine Bahn, lautlos und geschmeidig. Seine goldfarbenen Augen registrieren jede Bewegung, auch wenn sie vermeintlich ins Leere zielen.



Was für ein Luxus für die Menschen in der Region, diesen Tierpark fast vor der Haustüre zu haben! Die Gehege sind seit 52 Jahren jederzeit für jedermann frei zugänglich. Einen Abgrenzungszaun, ein Kassenhäuschen sucht man vergeblich. «Wir hätten auch gar nicht die Ressourcen, jemanden zu bezahlen, der dann wieder Eintrittsgelder verlangt», sagt Hanspeter Habegger, Präsident des Tierparkvereins Biel, schmunzelnd. Aussergewöhnliche Ausgaben finanziert der Verein mit Legaten. Den Alltagsbetrieb sichern Spenden und die Stadt Biel mit einer Subvention. Damit bezahlt der Verein unter anderem die Löhne des festangestellten Tierpflegers und des Lernenden sowie das Futter für die Tiere. Der Rest ist Freiwilligenarbeit, welche die Mitglieder des Vereins leisten.

Die herausragende Leistung des Tierparks? Er konfrontiert den Menschen der Zivilisation mit den Tieren, die in unseren Wäldern leben. Denn wer meint, dass nur Tiger und Elefanten Wildtiere seien, sei darauf hingewiesen: Ein röhrender Rothirsch im Herbst bietet ebenso viel Spektakel – so viel übrigens, dass Tierpfleger Peter Zimmermann das Gehege nur mit grösster Vorsicht betritt, weil akute Lebensgefahr besteht. «Mit seinem Geweih kann ein Bock uns Menschen mühelos den Arm brechen. Und zur Brunftzeit herrscht das Recht des Stärkeren, da gilt es aufzupassen.»

Jetzt im November haben sich die Säfte der Böcke wieder beruhigt. Peter Zimmermann schaufelt Heu und Kraftfutter ins Futterbecken. Seit zehn Jahren ist er bereits Pfleger hier im Tierpark, und stetig hat er die Anlage verändert und modernisiert. «Bei der Gründung glichen die Gehege eher Ställen, in denen der Mensch die Tiere aufbewahrte. Heute drängen wir auf artgerechte Haltung, und ganz wichtig ist die Beschäftigung der Tiere. Christbäume beispielsweise sind ein prima Spielzeug für die Hirsche, und obendrein schmecken sie ihnen», so Zimmermann.

Vor Weihnachten steht nun noch der Besuch des Samichlaus an. Die vielen Kinder und Eltern werden noch einmal für richtig viel Trubel sorgen im Tierpark. Danach wird es dann definitiv ruhig im Wald.



Bezieht von uns

⚡ Seeland Strom

💧 Wasser

SCHWITZEN FÜR DIE SCHWEIZ

16

Magglingen steht schweizweit für Spitzensport. Hoch über dem Bielersee werden beim Bundesamt für Sport (BASPO) körperliche Höchstleistungen erbracht und staatlich gefördert. Das nationale Sport-Kompetenzzentrum stützt sich auf mehrere Pfeiler.

1 Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen (EHSM)

Die EHSM besteht seit 1944 auf Beschluss des Bundesrats. Den Berner Fachhochschulen angegliedert, ist sie die einzige Schweizer Hochschule, die sich ausschliesslich mit Ausbildung, Forschung, Entwicklung und Dienstleistung im Bereich Sport befasst. Bachelor- und Masterstudiengänge bereiten die Studierenden auf Betätigungsfelder im Leistungs- oder Breitensport, auf eine Lehrtätigkeit oder akademische Laufbahn vor.

Weitere Infos: ehsm.ch

2 Nationales Wassersportleistungszentrum Biel/Ipsach

In Ipsach liegt der zweite Standort der Eidgenössischen Sporthochschule im Seeland. Für Wassersportarten nutzt die EHSM diese Anlagen am rechten Ufer des Bielersees. Zwei weitere Standorte komplettieren die Aufteilung nach sauberlich föderalistischen Überlegungen: In Tenero im Tessin hat das nationale Jugendsportzentrum seinen Sitz am Lago Maggiore nahe am Verzascatal. Das nationale Schneesportzentrum liegt in Andermatt.

Weitere Infos: baspo.admin.ch



3 Spitzensportförderung für die Armee

Die Dienstpflicht als Sportler-Rekrutenschule am Bundesamt für Sport BASPO zu absolvieren, ist ein wertvoller Baustein für die Karriereplanung junger Athleten. Die militärische Grundausbildung erfolgt in Lyss. Anschliessend absolvieren die Rekruten 15 Wochen Funktionsausbildung in Magglingen. Ein leuchtendes Beispiel für einen «Magglinger» Sport-Rekruten ist der Fussballer Denis Zakaria, der aktuell bei Borussia Mönchengladbach kickt.

Weitere Infos: baspo.admin.ch



4 Jugend+Sport (J+S)

Der Bund unterstützt das Sportförderprogramm für Kinder und Jugendliche mit jährlich über 100 Millionen Franken. Jedes Jahr werden fast 70 000 Sportkurse und Lager in rund 70 verschiedenen Sportarten und Disziplinen organisiert. Die Kursorte sind über die ganze Schweiz verteilt, ein Teil findet in Magglingen statt. Per 2018 wird die J+S-Nachwuchsförderung von der Swiss Olympic Association, der Dachorganisation der Schweizer Sportverbände, übernommen.

Weitere Infos: jugendundsport.ch

Bezieht von uns



DER KRAFTAKT VOR DER OVERTURE

Locker und leicht, harmonisch oder dramatisch: Wer abends ins Theater geht, sieht das Resultat monatelanger Arbeit. Wie hart diese sein kann, zeigt der Besuch einer Bühnenorchesterprobe im Bieler Stadttheater.

18

Morgens, kurz vor zehn Uhr im Theatersaal. Töne kreuz und quer. Die Orchestermitglieder stimmen ihre Instrumente. Ein Durcheinander. Leute auf der Bühne, hinter dem Vorhang, auf den Sitzen im Saal. Dann der erste Paukenschlag. «Guten Morgen miteinander, die Flasche dort muss sofort weg!» Eine deutliche Ansage des Regisseurs mit tiefer, klarer Stimme. Der Inspizient räumt die «verirrte» Flasche von der Bühne. Schmunzeln aus dem Orchestergraben.

Einige Männer mit Hüten und in weisser Unterwäsche betreten die Bühne, das Orchester spielt auf. Von null auf hundert. «Verehrteste Damen und Herren», singt ein rundlicher Bariton, «ich halt es für Gastesplicht – den Hausherrn dankend zu feiern – doch Redner, das bin ich nicht!» Unterbruch. «C'est beaucoup trop fort», kritisiert der Dirigent – alles zu laut, alles auf Anfang. Die Flasche kommt zum Einsatz. Feuchtfrohliche Atmosphäre. Frivole Bewegungen, frauenumgarnende Männer, ange-

deutete Erotik. Umziehen. «Hosenstall schliessen», ruft der Regisseur. Tisch weg. Der Regieassistent bringt zwei Stühle, der Techniker dimmt das Licht. Nächste Szene, nächstes Stück. Tempo.

Ein knapper Quadratmeter pro Person reicht. Muss reichen. Instrument an Instrument. Notenständer an Notenständer. Etwa zwanzig Ensemblemitglieder sitzen im Orchestergraben. Hochkonzentriert. Ansage Dirigent, in Sekundenschnelle ertönen die richti-



gen Klänge aus der Enge empor. Abbruch. «On refait, s'il vous plaît» – der Dirigent singt gestikulierend vor, wie die Sequenz zu klingen hat: «Da-diii-dodo-diii-dadamm...». Scheinbar alles entscheidende Nuancen, die den Erfolg bedeuten – oder eben nicht. Orchesterlicher Hochleistungssport.

Es ist die erste Bühnenorchesterprobe für «Die lustige Witwe», eine Operette in drei Akten von Franz Lehár. Ein zeitloses Stück, das im Jahre 1905 in Wien uraufgeführt wurde. Es geht um den drohenden Bankrott des fiktiven Staates Pontevedro, und: Es geht um die Liebe. Viele Männer buhlen um die reiche Witwe, dank deren Vermögen der pontevedrinische Staat vor dem Ruin bewahrt werden soll. Die Darstellenden kommen aus Paris, Pamplona, Jerewan oder aus Luzern. Die Bühne in Biel führt sie zusammen. Tausende Gesten, abertausende Töne. Tosender Applaus? Nicht während der Proben. Denn erst wenn alle Töne sitzen, steht das Publikum.



Interview mit Dieter Kaegi, Direktor Theater Orchester Biel Solothurn

Eine Bühnenorchesterprobe läuft scheinbar ziemlich strikt ab. Die Anweisungen wirken direkt, gar schroff. Weshalb ist das so?

Ich würde das nicht als schroff bezeichnen. Wir müssen einfach unsere knappe Zeit optimal nutzen. Das braucht klare und deutliche Anweisungen. Es wird angesagt und es wird umgesetzt. Darsteller und Orchester sind Profis, die schnell wissen, was gemeint ist.

Was ist das Entscheidende für eine gelungene Produktion?

Es sind ganz viele Aspekte, die letztlich in einer Vorführung zusammenlaufen, das funktioniert nur mit der allergrössten Disziplin. Das Publikum sieht am Ende nur die Spitze des Eisbergs, das Ergebnis monatelanger und harter Arbeit.

Was ist das Spezielle am Bieler Stadttheater?

Wir sind die einzige zweisprachige Bühne in der Schweiz. Zudem sind wir ein kleines Haus mit einer kleinen Bühne. Dadurch ist das Publikum bei uns ganz nah dran und erkennt jeden Gesichtszug der Darsteller.

Bezieht von uns

⚡ Seeland Strom

🔥 Erdgas

💧 Wasser

MIT MIT GANZ VI



Voll. Leer. Halbvoll. Wieder leer. Schon wieder voll. «Der Rhythmus ist immer anders, es geht schnell und die ganze Bar ist bis auf den letzten Platz besetzt.» Betty Higgins Meyer arbeitet seit 13 Jahren als Barista im Hasard. Sie scheint jeden Gast zu kennen, wechselt mit allen ein paar Worte. «Manchmal geht's um Politik, manchmal ums Wetter. Um alles halt.» Mal französisch, mal deutsch, zwischendurch auch in Englisch, die Muttersprache der US-Amerikanerin aus South Carolina. Betty wischt die Oberfläche der Theke ab, die Bar ist leer.

«Der Rhythmus ist immer anders, es geht schnell und die ganze Bar ist bis auf den letzten Platz besetzt.»

Der Kaffee hier ist bis weit über die Bieler Stadtgrenzen hinaus bekannt. «Eine spezielle Mischung der Bieler Rösterei «Cocuma Caffè», die man nur bei uns kriegt», sagt Geschäftsführer Daniel Bosshard, «er schmeckt intensiver als anderswo, klar definiert mit einer gewissen Süsse, einer fruchtigen Note.» Die Details sind entscheidend, machen aus dunklen Kaffeebohnen filigrane Edelgetränke, aus einem kleinen Raum eine grosse Bar. Betty serviert

ein Panino mit Rohschinken – frisch, versteht sich, frisch wie das Müesli und die Säfte. Drei Leute an der Theke.

Faszinierend, wie luftig ein so minimaler Raum wirken kann. Ein 19 Quadratmeter kleines Bijou, bis unter die hohe Decke gefüllt mit Charme. Helles Licht, leise Jazzklänge mischen sich mit Kaffeeduft. Dutzende Flaschen und Gläser auf dem Regal hinter der Theke, Früchtekorb mit Orangen, der grosse Spiegel, der das nervöse Treiben an der Bahnhofstrasse ins Innere transportiert – und das grosse schwarzweisse Bild an der einzigen freien Wand. Betty startet die Abwaschmaschine, zwei Frauen trinken tratschend Tee.

Zwölf bis fünfzehn Gäste haben in der Bar Platz. «Wenn es so eng ist, entstehen Schwingungen, denen niemand entweichen kann. Dann kommen die Leute miteinander in Kontakt», sagt Chef Bosshard. Leute wie die 86-jährige Frau, die jeden Morgen im Hasard einen Espresso Lungo trinkt und Zeitung liest. Oder Gäste wie Lisa aus Biel, knapp 20 Jahre alt. Sie sei «ab und zu hier, nach der Geigenstunde im Konservatorium», sagt sie. Der Kaffee in der Bar sei einfach so – halt einfach irgendwie – wie soll man sagen? – irgendwie speziell. Genauso wie das Hasard. Beschreiben kann man das nicht so richtig – aber ist man drin, dann fühlt man es.

LEBEN, ZUCKER UND EIN WENIG CHARME



Die Café Bar Hasard an der Bahnhofstrasse galt lange als kleinste Bar der Schweiz. Viel Platz hat sie also nicht zu bieten, dafür umso mehr Genuss und ein unvergleichliches Ambiente.

Bezieht von uns

⚡ Seeland Strom

💧 Wasser

SPIELOASE AN DER DUFOURSTRASSE

KINDERSPIELGRUPPE
COLIBRI

«Colibri»
ist eine Spielgruppe, wo
zwei- bis vierjährige
Kinder ihre Sozial- und
Sprachkompetenz
entwickeln können.

22

Während Christiane Graber Adnan hilft, das fehlende Teil einer Holzisenbahn zu finden, betreut Damaris Konrad auf der anderen Seite des Zimmers eine kleine Gruppe von «Jungkonditoren», die Weihnachtsguetzli zubereitet. In der Küche ist schon eine erste Ladung von Gebäcken im Ofen. Die kleinen zögerlichen Hände von Leandro, Sirine und Zakary wallen den Teig aus, stechen die Guetzli aus und bepinseln sie mit Eigelb.

Die vorschulische Spielgruppe «Colibri» an der Dufourstrasse 44 war eine der ersten dieser Art in Biel: «Meine Mutter hat diese Gruppe 1974 gegründet», erklärt die Verantwortliche Damaris Konrad. In der Zwischenzeit gibt es viel mehr Eltern, die ihre Kinder in die Krippe schicken oder eine Einrichtung suchen, wo sich ihr Nachwuchs auf den Kindergarten vorbereiten kann. «Die Kinder in unserer Gruppe kommen aus der ganzen Welt. Einige können noch nicht so gut Französisch. Hier lernen sie unter anderem die Sprache, was ihnen später die Integration in der Schule erleichtert», fügt sie hinzu. Und wie verständigen sich Damaris und Christiane mit Kindern, die noch gar kein Französisch sprechen? Sie kommunizieren mit Bildern und Gesten, wie sie es in den Weiterbildungskursen gelernt haben, die sie regelmässig besuchen.

«Wir haben entschieden, keine elektronischen Geräte zu benutzen.»

Die Kindergärtnerin stellt fest, dass eine steigende Anzahl Kinder mit Ausdrucksschwierigkeiten kämpft: «Gemäss gewissen Studien unterhalten sich die Eltern immer weniger mit ihren Kindern, weil sie dauernd mit ihren Smartphones und anderen Gadgets beschäftigt sind.» Obschon Tablets und Smartphones Einzug in die meisten Haushalte gehalten haben, bewegen sich die Kinder im «Colibri» in einem vollkommen analogen Umfeld: Holzklötze, Puzzle, Stall mit Tieren, Puppenhaus, Kinderküche, Bilderbücher ... «Wir haben entschieden, keine elektronischen Geräte zu benutzen», unterstreicht Christiane Graber, «denn es ist wichtig, dass die Kinder ohne Computer beim Spielen und Basteln ihre motorische Leistungsfähigkeit entwickeln.» Und wo finden die Spielgruppenleiterinnen ihre Bastelideen? Damaris Konrad lächelt: «Man findet viele Tipps in Zeitschriften und selbstverständlich im Internet, zum Beispiel auf Pinterest!» Für ihre Kreativwerkstätten setzen sie gerne Recycling-Materialien ein und schaffen 3D-Gemälde aus Plastikdeckeln oder Mosaik aus Kachelresten. «Und die Kinder lieben es, mit allem zu basteln, was man in der Natur findet: Steine, Äste, Tannenzapfen, Blätter», merkt Christiane Graber abschliessend an.

Kunden des ESB





Die Kindergärtnerin Damaris Konrad und die Spielgruppenleiterin Christiane Graber haben uns in ihrem kreativen Mikrokosmos empfangen, der von der Digitalisierung verschont wurde.

«Colibri» ist eine französisch-sprachige Spielgruppe, die 1974 gegründet wurde. Sie empfängt Kinder im vorschulischen Alter in kleinen Gruppen von maximal zwölf Teilnehmern. Die Leiterinnen organisieren allerlei Kreativaktivitäten und sorgen dafür, dass die Kinder ihre Sozial- und Sprachkompetenz entfalten.

Bezieht von uns

- ⚡ Seeland Strom
- 💧 Wasser

PRIVATKIOSK BRÜHLPLATZ

Am Kiosk beim Bieler Brühlplatz hat Sayanthan Kanagaratnam für jeden ein herzerwärmendes Lächeln übrig.



Bezieht von uns
⚡ Seeland Strom

SONNENSCHNEIN IN MADRETSCH

Am Brühlplatz im Bieler Madretsch-Quartier geht die Sonne auf. Und dies, obwohl die Stadt an diesem Montagabend Anfang Dezember unter einer zähen Nebeldecke liegt. Doch Sayanthan Kanagaratnams gewinnendes Lachen geht einem direkt ins Herz. Der gebürtige Tamile begrüsst jeden Kunden bestens gelaunt und wechselt dabei fließend zwischen Deutsch und Französisch. Eine Frau mit Kopftuch führt ihr Baby im Kinderwagen spazieren. Hier leben Menschen verschiedenster Nationalitäten. Gemeinsam sind ihnen die regelmässigen Besuche des Kiosks.

Wasserglace trotz Minustemperaturen

Zwei Männer genehmigen sich an diesem eiskalten Frühwintertag eine wärmende Tasse Kaffee zu drei Franken an einem der drei Stehtischlein. Alkohol wird nicht ausgeschenkt. Im Minutentakt kommen Kunden vorbei. Oft wird nur eine Kleinigkeit wie Kaugummi oder ein Päckli Zigaretten gekauft. Manch ein Kind aus dem Quartier «gänggelet» hier von seinem Taschengeld etwas Süßes. Ein Mädchen kauft sich trotz Bise und Minustemperaturen eine Raketen-Wasserglace. Der 44-jährige Sayanthan kam vor 30 Jahren aus Sri Lanka in die Schweiz. Den Kiosk führt er seit fünf Jahren gemeinsam mit seiner Frau sowie zwei Teilzeit-Angestellten aus Eritrea. Besuchen Sie ihn doch einmal am Brühlplatz!

Kunden des ESB



EINMAL PATRON, IMMER PATRON

Ulrich Roth ist einer der bedeutendsten Immobilienunternehmer der Region Biel-Seeland. Wie viele Unternehmer auf dieser Welt hat auch der Inhaber und CEO der Roth Immobilien Management AG klein angefangen. Sehr klein.

«Damals reichte ein gut gespitzter Bleistift, eine Schreibmaschine und ein Rechenschieber, um die Basis für den Erfolg zu legen», sagt Ulrich Roth über seine Anfangszeiten als 22-jähriger Jungunternehmer in den Siebzigerjahren. «Mein Startkapital betrug 5'000 Franken. Um beispielsweise Auslagen für Büromaterial zu sparen, habe ich bei andern Firmen alte Ordner abgeholt und sie für meine Zwecke neu beklebt.»

Seinen anfänglichen Einmannbetrieb würde man heute neudeutsch als Start-up bezeichnen. Das damalige Startkapital würde mittlerweile wohl knapp reichen, um elektronische Arbeitsgeräte wie Smartphone, Laptop und Drucker zu beschaffen. «Man kann das nicht vergleichen, es war eine andere Epoche», sagt Roth, wohl wissend, dass

im Kern jedes Erfolgs eine ganz bestimmte Eigenschaft steckt: Beharrlichkeit. «Wer erfolgreich sein will, muss dranbleiben. Freizeit hatte ich kaum. Ich habe die Selbständigkeit gesucht und musste das

«Man kann das nicht vergleichen, es war eine andere Epoche.»

einfach hinkriegen.» Vom Büro zur Besichtigung von Wohnobjekten und wieder zurück, Weiterbildungen am Abend. Rund um die Uhr erreichbar bleiben in einer Zeit, in der man technologisch gesehen, verglichen mit heute, kaum erreichbar war.



Kein E-Mail, kein Handy. Work-Life-Balance? Ein Wort, das damals noch gar nicht existierte.

Lebenslanges Lernen als entscheidender Faktor

«Heute musst du von allem etwas verstehen. Als Immobilienunternehmer bist du Baufachmann, Jurist und Steuerexperte in einem.»

Als sich Ulrich Roth selbständig gemacht hat, hatte er gerade mal den KV-Abschluss im Sack. Seither sind über 40 Jahre vergangen und Roth hat sich laufend weitergebildet. Das war auch nötig, denn die Immobilienbranche, wie sie der junge Unternehmer in den Siebzigern angetroffen hatte,

Vom Ein-Mann- zum Familienunternehmen

«Wir müssen uns immer noch jeden Tag verbessern, denn wer schläft, geht unter.» Die Arbeit geht nie aus. Knapp 50 Mitarbeitende beschäftigt Ulrich Roth mittlerweile in Biel. Frau Elisabeth und die Töchter Ines und Karin inklusive. «Meine beiden Töchter sind freiwillig da», schmunzelt Roth, «ich habe sie nie zu etwas gedrängt und ihnen von Anfang an klargemacht, dass sie keine Sonderbehandlung von mir kriegen.» Von nichts kommt nichts. Die beiden Frauen haben sich hochgearbeitet, sind eidgenössisch diplomierte Immobilienspezialistinnen, besetzen Kaderstellen und sitzen in der Geschäftsleitung der Roth Immobilien Management AG. Die Nachfolge ist damit auch bereits geregelt. Zu den Töchtern und den andern Mitarbeitenden pflegt Roth bei der Arbeit ein kameradschaftliches Verhältnis. Kameradschaftlich, aber fordernd. «Ich bin patriarchalisch veranlagt. Es wird in der Gruppe gearbeitet und weiterentwickelt, letztendlich muss aber einer die Entscheide treffen und verantworten.»

Ulrich Roth könnte sich zurücklehnen, das Leben geniessen, andere für sich arbeiten lassen. Er tut es nicht. «Ich bin auch am Samstag im Büro, so bin ich mir das gewohnt.» Und die Freizeit? «Gesundheit und Fitness im Alter sind mir wichtig, deshalb schaue ich, dass ich mich genug bewege.» Auch das ist perfekt geregelt, auch dafür hat Ulrich Roth einen Plan. Den ganz persönlichen Freizeitplan.

«Heute musst du von allem etwas verstehen. Als Immobilienunternehmer bist du Baufachmann, Jurist und Steuerexperte in einem.»

existiert schon lange nicht mehr. «Damals gab es zwar einige Hüsli-Verkäufer und Verwalter, aber die Eckpfeiler des Berufes waren noch nicht definiert.» In der Folge kamen immer mehr rechtliche Grundlagen im Bereich des Mietwesens dazu, neue Gesetze und Reglementierungen, aus denen heraus auch neue schulische Angebote entstanden sind. Auch die ganze Energiethematik ist eine neuere Erscheinung. Energieeffizientes Bauen, umrüsten, optimieren: dranbleiben. So bildet sich der gestandene Unternehmer noch heutzutage weiter, teils mit halb so alten Mitschülern, was immer wieder spannende Begegnungen mit sich bringt. «Von den Jungen kann ich im EDV-Bereich einiges abschauen, sie wiederum profitieren von meiner langjährigen Berufserfahrung.»



Bezieht von uns

⚡ Seeland Strom

💧 Wasser

UNSERE KUNDINNEN UND KUNDEN IN ZAHLEN

26



65 000

Menschen in unserem Versorgungsgebiet beziehen unsere Produkte

⚡ 4,2 GWh

Biel/Bienne Ökostrom wurden 2017 bezogen



4 533 946 m³

frisches, in der Region produziertes Trinkwasser floss aus den Wasserhähnen bei unseren Kundinnen und Kunden



JAHRESBERICHT DES ESB

- 28 **Elektrizität**
- 30 **Gas**
- 32 **Wasser**
- 34 **Wärme**
- 36 **Telekommunikation**
- 38 **Dienstleistungen**
- 40 **Personal**
- 42 **Nachhaltigkeit**
- 44 **Risikomanagement und internes
Kontrollsystem**
- 45 **Compliance**

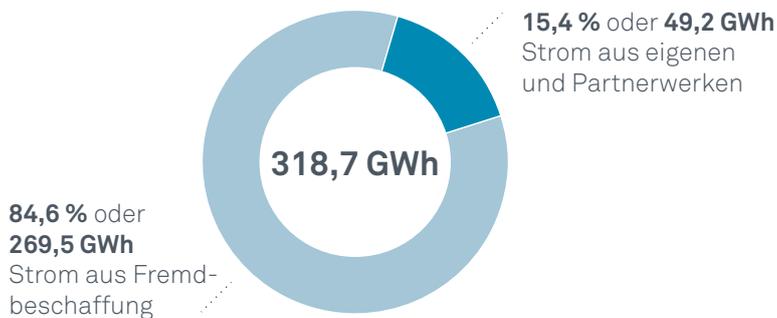
ELEKTRIZITÄT

Auf das Jahr 2017 lancierte der ESB seine neuen Strom-Produkte. Gleichzeitig wurde die gesamte Lieferung auf Strom aus erneuerbaren Quellen umgestellt. Mit dem Produkt Suisse erhalten die Kunden preisgünstigen Strom aus Schweizer Wasserkraft. Ins Produkt Seeland fliesst die Produktion aus den Beteiligungen des ESB in der Region. Mit dem Produkt Biel/Bienne verfügt der ESB über ein «naturemade star»-zertifiziertes Produkt, welches ganzheitlich auf Bieler Gemeindegebiet produziert wird. Die Strompreise konnten trotz der Umstellung auf 100 % erneuerbare Energie im Vergleich zu 2016 leicht gesenkt werden.

An den internationalen Strommärkten stiegen die Preise im Jahr 2017 kontinuierlich an und erreichten das höchste Niveau seit drei Jahren. Die massgeblichen Einflussfaktoren waren dabei der interna-

tionale Kohlepreis und der Wechselkurs CHF/EUR. Dank seiner vorausschauenden Beschaffungsstrategie konnte der ESB die nötigen Energiemengen zu guten Konditionen einkaufen, was bewirkte, dass die Strompreise 2018 nur leicht steigen. Somit bleiben die ESB-Strompreise attraktiv für alle Kundensegmente.

Die letzten Fertigstellungsarbeiten beim Wasserkraftwerk Hagneck galten dem alten Wasserkraftwerk aus dem Jahr 1898: die «jüngste» Maschinengruppe Nr. 5 (1957) wurde teilerneuert und liefert nun das für die Dotierung des renaturierten Unterwasserkanals notwendige Wasser. Gleichzeitig produziert sie damit wertvolle erneuerbare Elektrizität. Das alte Kraftwerksgebäude wurde in enger Zusammenarbeit mit dem kantonalen Denkmalschutz aufwändig und respektvoll saniert.



Januar

Gute Tat des ESB

Der Weihnachtsbaum wird abgebaut, die glitzernden Hirsche werden auf dem Zentralplatz verkauft. Mit dem Erlös unterstützt der ESB die Aktion «Cartons du cœur Bienne».



Das Resultat ist beachtlich, und das altherwürdige Kraftwerk wird zum eindrücklichen Zeugnis früher Nutzung der Wasserkraft.

Mit der Erschliessung von Neubauten im Bieler Bözingenmoos hat sich das Elektrizitätsnetz weiterentwickelt. Die Projekte wurden in Abstimmung mit den Leitungsnetzen unserer anderen Produkte geplant und umgesetzt, so dass die Kosten optimiert und die Bauimmissionen wie Lärm und Verkehrsbehinderungen auf ein Minimum reduziert werden konnten.

Im Frühling konnten die Erneuerungsarbeiten der 50-kV-Kabelverbindung zwischen den Unterwerken Brühl und Mett abgeschlossen werden. Das 50-kV-Leitungsnetz ist für die Versorgungssicherheit von grosser Bedeutung und verbindet das ESB-Netz mit der übergeordneten Netzebene.

Mit der Installation von zwei Ladesäulen auf dem Parkplatz Längfeld südlich der Tissot-Arena erweiterte der ESB erneut sein Angebot für die Elektromobilität. Wie schon im Bieler Bahnhof-, im Kongresshaus- und im Altstadt-Parking sowie am ESB-Hauptsitz an der Gottstattstrasse installierte der ESB die Lade-Infrastruktur. Für das Laden der E-Fahrzeuge stellt er kostenlos erneuerbaren Strom zur Verfügung, seit 2017 das ESB-Produkt

Seeland aus regionaler Wasser- und Windkraft. Insgesamt betreibt der ESB zurzeit 14 öffentliche Ladestellen. Zusätzlich wurde im Dezember am ESB-Hauptsitz eine Gleichstrom-Schnellladestation gebaut, die nach dem Testbetrieb im Frühling 2018 der öffentlichen Nutzung übergeben wird. Die Ladestation unterstützt die bestehenden und kommenden Generationen von E-Fahrzeugen mit einer Leistung von 60 kW und ist darauf ausgerichtet, Spannungen bis zu 1000 V und Leistungen bis zu 120 kW abzugeben. Wie bei allen ESB-Ladestellen wird die «vertragsfreie» Ladung unterstützt, die jedem Nutzer die Ladung via Smartphone und Kreditkarte oder Paypal-Account ermöglicht. Ebenso werden die wichtigsten «Fahrstromanbieter» diskriminierungsfrei unterstützt und Ladekarten von Drittanbietern funktionieren auch im ESB-Ladenetz.



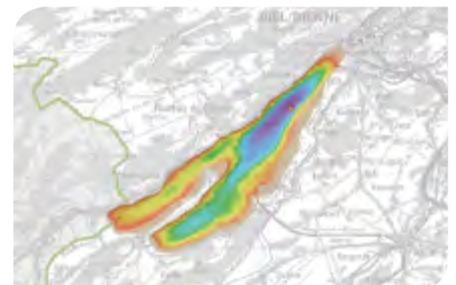
**Länge Verteilnetz: 653 km
= Reisedistanz Biel – Cagnes-sur-Mer**

TIMELINE

Februar

ESB bereitet Zukunft der Wasserversorgung vor

Die von der Eawag durchgeführte Studie des Seegrundes und der Strömungsverhältnisse im Bielersee hat die Richtigkeit des Standortes Ipsach bestätigt. Auch die Entwicklung der Wassertemperatur in den kommenden Jahrzehnten wird positiv beurteilt. Damit liegen wichtige Grundlagen für das neue Seewasserwerk vor.



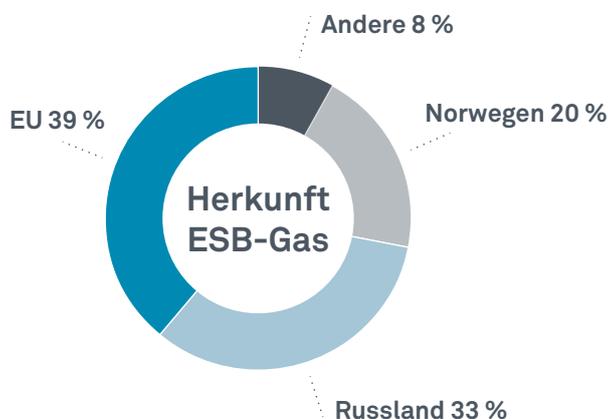
Getrieben durch die steigenden Marktpreise für Kohle und Öl, entwickelten sich die Gaspreise an den Börsen entsprechend. Dank der teilweisen Deckung des Bedarfs über Langfristverträge kann der ESB kurzfristige Preisschwankungen verhindern. Trotzdem musste der Gaspreis im Berichtsjahr einmal erhöht werden. Die Preisschere zwischen Öl und Gas öffnete sich weiter, was Gas im Vergleich zu Öl noch attraktiver macht.

Die Raumheizung bleibt ein wichtiges Anwendungsgebiet für Gas. Sein Absatz ist demzufolge stark von der Witterung abhängig. Das Jahr 2017 war im

Vergleich zum Vorjahr etwas milder, was im ESB-Versorgungsgebiet einen leicht geringeren Gasabsatz zur Folge hatte.

Die Sicherheit des Gasverteilnetzes und die Versorgungssicherheit genießen höchste Priorität. Der ESB pflegt, erneuert und repariert sein Gasnetz weiterhin im Interesse seiner Gaskundschaft sowie für eine nachhaltige Energiezukunft.

Der ESB bereitet sich auf die zukünftige Nutzung des Gasnetzes vor: Biogas und durch erneuerbaren «Überschussstrom» erzeugtes erneuerbares synthetisches Gas werden in naher Zukunft wichtige Energieträger und Speicher bilden für die unregelmässig anfallende Stromproduktion aus Sonne und Wind. Deshalb wird in die Planung des Netzes investiert und eine «intelligente Migration» der Nutzung angedacht.



Gasabsatz	2016	2017
ESB-Versorgungsgebiet	460,8 GWh	457,1 GWh
Seelandgas AG	344,0 GWh	369,1 GWh
Total Absatz	804,8 GWh	826,2 GWh
Biogasabsatz	1,08 GWh	1,08 GWh
Heizgradtage	3'053	2'907
CO ₂ -Kompensation	86,77 t	282,02 t

16. März

ESB erhöht Eigenproduktion von erneuerbarer Energie

Der ESB übernimmt einen 35 %-Anteil am Pumpspeicherkraftwerk der Argessa AG in der Walliser Region Leuk. Diese Übernahme ist ein langfristiges, strategisches Investment des ESB zur Erhöhung der erneuerbaren Eigenproduktion.





Bewegungsenergie beim Training im BASPO



Länge Verteilnetz: 315 km = Reisedistanz Biel – Como



23. März

Mit Elektrofahrzeugen durch die A5-Tunnels

Einen ganz speziellen Leckerbissen offeriert der ESB seinen Grosskunden: Blitzgeschwinde Fahrten an Bord verschiedener Elektrofahrzeuge in den noch nicht öffentlichen Tunnels der Umfahrung Biel. Referate zur Zukunft der E-Mobilität, zum Stand der Motorentechnologien sowie ein Erfahrungsbericht eines E-Fahrzeuglenkers runden den Abend ab.



Das Seewasserwerk ist das Rückgrat der Wasserversorgung des ESB. Die Planungs- und Vorbereitungsarbeiten für seinen Ersatz laufen auf Hochtouren. Eine Pilotierungsanlage wurde aufgebaut und im November in Betrieb genommen. Sie liefert wertvolle Erkenntnisse zur optimalen Verfahrenstechnik des zukünftigen Seewasserwerkes. Bei den aussergewöhnlich starken Winterstürmen im Dezember hat sich die eingesetzte Technik bereits bewährt. Es konnten wertvolle Resultate für die Planung gewonnen werden, speziell in Bezug auf das wegen der Stürme und überdurchschnittlichen Niederschläge atypisch stark getrübe Rohwasser.

Mit einem hohen Anteil an Seewasser ist das Trinkwasser vom ESB lediglich mittelhart. Es ist bekömmlich und in vielen Aspekten umweltfreundlich.

Wassergewinnung 2017

Seewasserwerk Ipsach	4'931'835 m ³	84 %
Leugenenquelle	259'914 m ³	4 %
Grundwasser Gimmiz	690'849 m ³	12 %
Total	5'882'598 m³	100 %

Wasserabgabe

Der ESB hat an seine Kundschaft in Biel und Nidau sowie an diverse ganz oder teilweise belieferte Nachbargemeinden insgesamt 4 533 946 m³ Wasser abgegeben. Damit liegt der fakturierte Verbrauch um 23 457 m³ unter dem Vorjahresverbrauch.

Wassergewinnung

5 882 598 m³ wurden insgesamt der Natur entnommen. In dieser Menge inbegriffen ist auch das Gratiswasser der öffentlichen Brunnen sowie betrieblich genutztes Wasser und verworfenes Quellwasser.

April

ESB und E-Mobilität

Südlich der Tissot Arena, im Aussenparking Längfeld, richtet der ESB vier neue E-Ladestationen ein. Die Ladung erfolgt mit unentgeltlichem Seeland-Strom, auffindbar sind die Ladestellen über die «intercharge»-Plattform.





Der Kiosk Brühlplatz im Abendlicht



Länge Verteilnetz: 308 km = Reisedistanz Biel – Chiasso

TIMELINE

Mai

ESB wird Co-Preisträger

Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) zeichnet den Kanton Bern, die BKW und den ESB für ihr «Engagement zur sorgfältigen, umwelt- und landschaftsverträglichen Sanierung» der Kraftwerke und die Umsetzung der Hochwasserschutzmassnahmen am Aare-Hagneck-Kanal aus. Die dortige Energieinfrastrukturlandschaft sei ein Modell für das Nebeneinander von intensiver Nutzung und hohen Schutzwerten, so die SL.



Mit dem Start der Wärmelieferung an erste Kunden im Champagne-Quartier konnte am 1. Oktober 2017 ein Meilenstein in der noch jungen Geschichte des ESB als Wärme-Anbieter erreicht werden. Der Wärmeverbund Champagne ist ein erstes Wärmeprojekt, welches zur Umsetzung des Energierichtplanes beitragen wird und dem noch weitere Projekte mit

«Ab Mai 2018 werden die Kundinnen und Kunden mit erneuerbarer Wärme aus dem Grundwasser versorgt.»

erneuerbarer Wärme folgen sollen. Die Erstellung der Zentrale zur Nutzung von Grundwasser als Wärmequelle wird im Frühjahr 2018 abgeschlossen, so dass ab Mai 2018 die Kundinnen und Kunden mit erneuerbarer Wärme aus dem Grundwasser versorgt werden.

Das Projekt zur Wärme- und Kälte-Nutzung aus dem Bielersee wurde im Berichtsjahr konsequent weiterentwickelt. Durch die angestrebte Partnerschaft mit der Stadt Nidau erhält das Projekt eine neue Dimension. Neu ist dabei, die Versorgung von Nidau mit Wärme durch ein zu erstellendes Wärmenetz umzusetzen. Im Sommer wurde das Konzessionsgesuch beim Kanton eingereicht. Ebenfalls wurden die Verhandlungen mit den Schlüsselkunden vorangetrieben. Die Komplexität und Dimension des Projektes sind bemerkenswert, die vielen Abhängigkeiten jedoch anspruchsvoll. Bis zu einer Realisierung sind noch etliche Hürden zu überwinden.

Mai

Sanierung der ESB-Verteilnetze

Die Werkleitungssanierung im Bereich Schüssbrücke Gottstattstrasse bis Länggasse wurde erfolgreich abgeschlossen. Dabei wurde das 50-kV-Kabel zwischen den Unterstationen Brüel und Mett ersetzt und planmässig in Betrieb genommen.





Der neue Wärmekeller im Champagne-Quartier

TIMELINE

31. Mai / 1. Juni

Der ESB-Pikettdienst im Einsatz

Als Folge von nächtlichen Unwettern im Kanton Bern fällt eine dem ESB-Netz vorgelagerte Versorgungseinheit aus und verursacht einen Stromausfall in Biel-Madretsch. Der ESB-Pikettdienst schafft innert kürzester Zeit Abhilfe.

17. Juni

ESB fördert Solaranlagen

Mit dem «Jardin des énergies» auf seinem Dach will der ESB die Entwicklungen im Bereich PV interessierten Fachleuten präsentieren. Die Anlage, deren Produktion direkt vom ESB vor Ort genutzt wird, wird anlässlich eines Besuchstages der Öffentlichkeit vorgestellt.

Nachdem im Jahr 2016 mit dem Projekt «Jardin du Paradis» erstmals eine Neubausiedlung mit Glasfaser erschlossen werden konnte, wurden 2017 weitere Überbauungen ans ESB-Glasfasernetz angeschlossen. Über das offene ESB-Glasfasernetz können die Bewohner Telekom-Dienstleistungen von der Firma Evard AG beziehen. Diese ist in der Region etabliert und seit Jahren erfolgreich in diesem Geschäft aktiv.

Das Hochgeschwindigkeits-Glasfasernetz des ESB wird stetig weiter ausgebaut und funktioniert zuverlässig und präzise wie eine Schweizer Uhr. Die Nachfrage steigt aufgrund der positiven Erfahrungen und der teilweise unzureichenden Kapazität der Telekominfrastruktur der klassischen Anbieter.

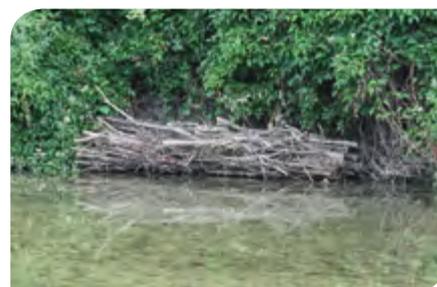


Länge Glasfasernetz: 168 km
= Reisedistanz Biel – Schaffhausen

Juni

Fischförderung in der Schüss dank ESB-Ökofonds

Im renaturierten Teil der Schüss in Biel-Bözingen sowie in der Bieler und der Madretscher Schüss werden Massnahmen umgesetzt, die die Entwicklungs- und Überlebenschancen der Bach- und Seeforelle in den Bieler Gewässern erhöhen sollen. Die Mittel stammen aus den Ökofonds des ESB und der BKW sowie vom Kantonalen Renaturierungsfonds.





Vintage-Uhr in der Bar Hasard

TIMELINE

Juni

ESB saniert weiter

Die sanierte Kabelhalle wird in Betrieb genommen. Der frühere offene Abstellplatz für Schutt- und Recyclingmulden ist als Garage für die ESB-Lastwagen neu entstanden, vor dem komplett erneuerten Gebäude entstehen gedeckte Parkplätze für ESB-Betriebsfahrzeuge. Damit ist die Erneuerung des ESB-Betriebsgeländes an der Gottstattstrasse abgeschlossen.



DIENSTLEISTUNGEN

38

Die Annahme der Energiestrategie 2050 des Bundesrates durch das Schweizer Stimmvolk bestätigt den ESB in seinem Engagement für erneuerbare Erzeugung und Energieeffizienz. Im Dienstleistungsbereich unterstützt der ESB seine Kunden dabei, die Potentiale für die erneuerbare Produktion, beispielsweise durch PV-Anlagen, und diejenigen zur Steigerung der Energieeffizienz grösstmöglich zu nutzen.

«Bei den PV-Anlagen umfasst der Beitrag des ESB ein komplettes Paket von Leistungen.»

So wurde das Förderprogramm für Solaranlagen neu strukturiert. Thermische Solaranlagen werden nach wie vor mit einem Investitionsbeitrag gefördert. Bei den PV-Anlagen umfasst der Beitrag des ESB ein komplettes Paket von Leistungen, die von der Beratung über die Messung bis hin zum Moni-

toring während der ganzen Betriebsdauer reichen. Für Kunden, welche den produzierten Strom selber nutzen wollen, wurde eine Dienstleistung entwickelt, welche es Eigenverbrauchsgemeinschaften erlaubt, die Verrechnung dem ESB zu übertragen. Im Bereich der Energieeffizienz wurden im Bereich Geschäftskunden wie auch der Privatkunden Beratungen durchgeführt. Ziel ist hier, die Prozesse und Gebäude so anzupassen und zu nutzen, dass der Kunde einen Beitrag an die Nachhaltigkeit leistet und gleichzeitig auch Kosten spart.

Juli

ESB wird Sponsor des MobiCat

Ab dem 01. Juli 2017 sticht der Solarkatamaran MobiCat als neues Flaggschiff der ESB Sponsoring-Engagements in See. Das 2001 im Vorfeld der Expo.02 gebaute Schiff der BSG wird überholt und 2018 einem Repowering unterzogen.



Harfe im Orchestergraben des TOBS

TIMELINE

August

ESB gibt die Strompreise 2018 bekannt

Ab 2018 müssen die Strompreise des ESB aufgrund der höheren eidgenössischen Abgaben und der steigenden Energiepreise leicht erhöht werden. Die Erhöhung beträgt durchschnittlich 7 %. Der ESB liefert weiterhin ausschliesslich Energie aus erneuerbaren Schweizer Quellen.

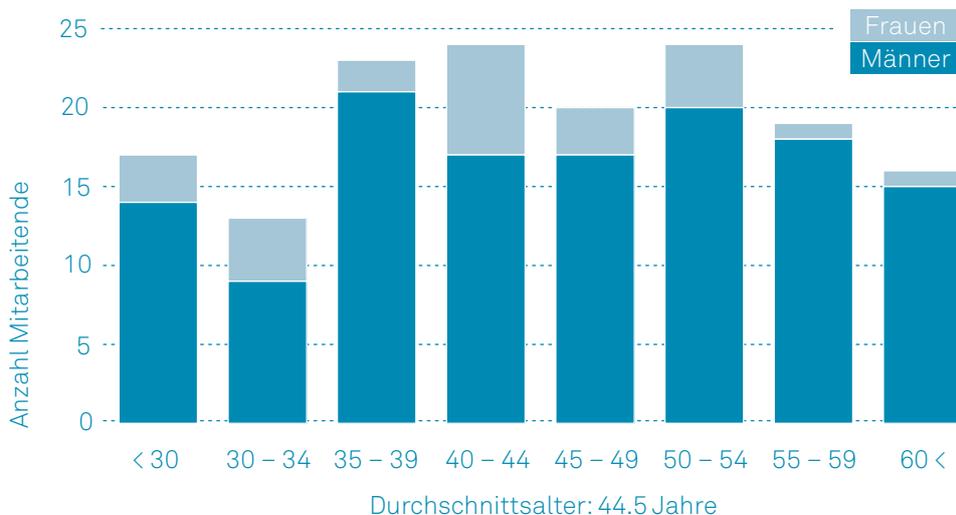


PERSONAL

Der Personalbestand des ESB betrug Ende Dezember 157 Mitarbeitende beziehungsweise 148,8 Vollzeitäquivalente (VZA). Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass der ESB für die Bearbeitung der neuen Geschäftsfelder zusätzliches Personal einstellen konnte. Dieser Trend wird sich auch im Folgejahr fortsetzen, da per Ende Jahr noch nicht alle geplanten Stellen besetzt waren.

Trotz dieses nominalen Wachstums stiegen die Personalkosten nicht im gleichen Umfang an. Dies ist insbesondere auf den konsequenten Abbau der Gleitzeit-, Überzeit- und Ferienguthaben zurückzuführen, der zu einer Reduktion der entsprechenden Rückstellungen und damit gegenüber dem Vorjahr sogar zu tieferen Gesamt-Personalkosten geführt hat. Obschon der ESB durchaus als attraktiver Arbeit-

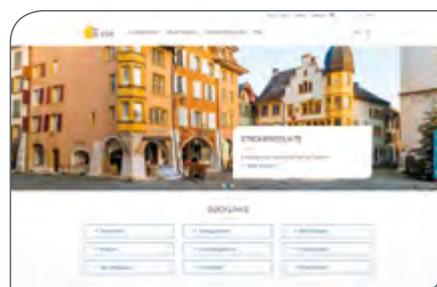
Altersmässige Gliederung der ESB-Mitarbeitenden



September

ESB lanciert neuen Web- und Social-Media-Auftritt

Die ESB-Website erscheint in neuem Design, mit neuer Technologie und Struktur. Damit trägt der ESB dem veränderten Medienverhalten Rechnung und bietet einfachen Zugriff auf alle Inhalte – egal ob per PC, Tablet oder unterwegs mit dem Smartphone. Neu ist der ESB auch in den sozialen Netzwerken präsent und kommuniziert über Facebook und Twitter.



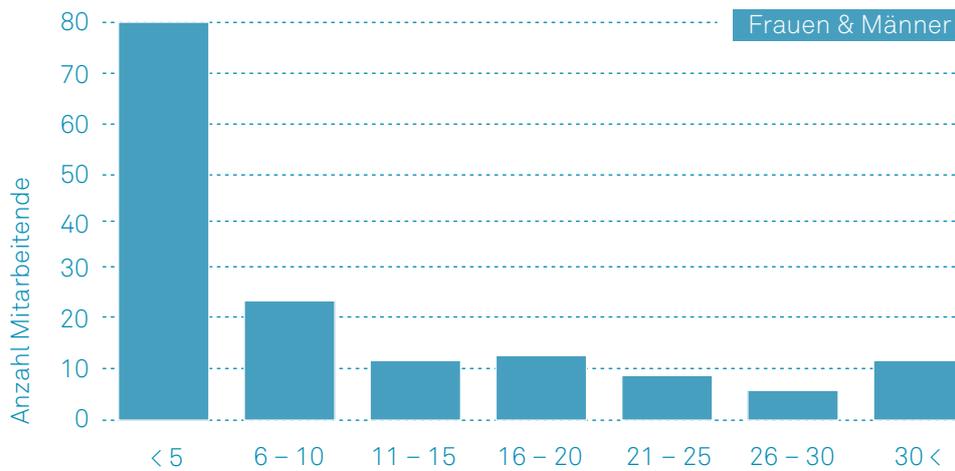


Spital oder Hightech-Fabrik? «Salle blanche» bei MPS

geber bezeichnet werden darf, gestaltet sich die Rekrutierung von neuen Mitarbeitenden zunehmend als Herausforderung. Insbesondere in den Bereichen Ingenieurwesen und qualifizierte Handwerker ist der Arbeitsmarkt sehr ausgetrocknet.

Der neue GAV bewährte sich als ideale Grundlage für die weiterhin konstruktive und gute Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern und dem Personalausschuss. Mit einer übersichtlichen Broschüre wurden die Mitarbeitenden gezielt über die wichtigsten Elemente des GAV und der Anstellungsbedingungen informiert.

Gliederung der ESB-Mitarbeitenden nach Dienstalter



TIMELINE

9. September ESB und E-Mobilität II

Am Publikumsfest im Vorfeld der Eröffnung des Ost-Astes der Umfahrung Biel präsentiert sich der ESB als E-Mobilitäts-Anbieter. Infomaterial, ein Wettbewerb, Windrädli und eine Mini-Car-Rennstrecke für Kinder locken viele Besucher an den ESB-Stand.



NACHHALTIGKEIT

Im Zusammenhang mit der Rezertifizierung des Kleinwasserkraftwerks Taubenloch hat der ESB die Entwicklung seines Umweltmanagementsystems (UMS) gestartet. Ein Schwerpunkt ist dabei die Analyse der Fahrzeugflotte. Das Fazit der externen Studie: grosse Flotte, z. T. alt, z. T. schwach ausgelastet. Mit der Anschaffung von Elektrofahrzeugen zeichnet sich inzwischen eine positive Tendenz ab. Ende 2017 waren 74 Fahrzeuge in Betrieb, gegenüber 77 im Vorjahr, bei einem Total von 13 Elektrofahrzeugen. Die Spannweite der Elektroflotte reicht vom Kyburz-Dreiradfahrzeug über VW e-ups bis zu elektrischen Kleintransportern. Die insgesamt gefahrenen Kilometer haben um 5,5 % abgenommen, die elektrisch gefahrenen dagegen um rund 50 % zugenommen. Die Studie hat auch die Effektivität des Fahrzeugpools für gelegentliche Fahrten bestätigt. Ein Velospot-Standort wurde im Spätherbst beim ESB-Hauptsitz eingerichtet, dessen Fahrräder den ESB-Mitarbeitenden zur Verfügung stehen. Ein spezielles Augenmerk gilt im UMS auch der Gebäudeeffizienz. Hier wird mit myclimate ein Controlling aufgebaut, das verschiedene Aspekte der Gebäudebewirtschaftung beurteilen wird. Erfreulich beim Energieverbrauch des ESB-Hauptsitzes: Die Produktion der auf dem Dach neu eingerichteten Photovoltaik-Anlage «Jardin des énergies»

wird vor Ort direkt verwendet und steuert einen wertvollen Beitrag zur umweltverträglichen Gebäudenutzung bei. Seit ihrer Inbetriebnahme im Juni hat sie eine Energiemenge eingespeist, die dem Jahresverbrauch von 4 – 5 Vierpersonenhaushalten entspricht. Gleichzeitig dient die Anlage auch dazu, interessierten Personen und Spezialisten der Branche verschiedene Solartechnologien und Neuheiten vorzustellen.

Weitere Solaranlagen wurden auf grösseren und kleineren Liegenschaften realisiert. Bei einem der Projekte wurde die Basis für die Bewirtschaftung des Eigenverbrauchs geschaffen, die für die künftigen Eigenverbrauchsgemeinschaften zum Tragen kommen wird.

Ein weiterer Baustein im Energie-Puzzle des ESB ist der Solarkatamaran MobiCat der Bielersee-Schiffahrtsgesellschaft. Der ESB und die BSG haben eine Zusammenarbeit vereinbart, aufgrund welcher der MobiCat mit ESB-Logo in den See sticht. Der Solarkatamaran wird technisch überholt und einem Repowering unterzogen. Auch wird er ab Frühjahr 2018 Energie ins ESB-Netz zurückspeisen und zum Stromprodukt Biel/Bienne beitragen. Der ESB wird auch Erfahrungen für dynamisches Last- und Produktionsmanagement sammeln.

Oktober

ESB und Partner für Wärme-Grossprojekt

Mit einem symbolischen Spatenstich nehmen der ESB und die AEK Energie AG ihr erstes gemeinsames Grossprojekt in Angriff: Liegenschaften im Wohnquartier Champagne werden künftig über einen Fernwärmeverbund mit Wärme versorgt. Dank der Unterstützung der Stadt Biel und Fördergeldern des Kantons Bern kann das Projekt rasch realisiert werden.





Majestätische Hirsche im Tierpark Bözingen

Das Solarkraftwerk Tissot Arena erfüllt seit seiner Inbetriebnahme im Sommer 2015 alle Erwartungen. Durchschnittlich deckt es mit seiner Produktion 58 % des Gesamtenergiebedarfs des Stadionkomplexes. Die Solaranlage hat im Oktober den Schweizer Solarpreis erhalten.

Die Vorarbeiten zum Windpark Montoz-Pré Richard sind im Berichtsjahr weiter fortgeschritten. Nachdem das Amt für Gemeinden und Raumordnung im Dezember 2016 eine durchwegs positive Rückmeldung zum Vorprüfungsbericht abgegeben hat, wurden die im Bericht formulierten Reserven und Änderungswünsche analysiert und entsprechend bereinigt. Diese Änderungen im Regionalen Windpark-Richtplan wurden im September durch den Regionalverband Jura-Biel einstimmig gutgeheissen. Diese Änderung ist jedoch abhängig von der Annahme der Verbauungsordnung für den Windpark Grenchenberg sowie von der Zustimmung durch das Amt für Gemeinden und Raumordnung. Im Frühjahr 2018 wird die öffentliche Projekttaufgabe im Hinblick auf die Gemeindeversammlung Court im September erfolgen, ein weiterer wesentlicher Meilenstein!

«Die insgesamt gefahrenen Kilometer haben um 5,5 % abgenommen, die elektrisch gefahrenen dagegen um rund 50 % zugenommen.»

Zwei namhafte Projekte konnten dank Beiträgen des ESB-Ökofonds umgesetzt werden. Im Zuge der Gestaltung eines attraktiven neuen Wohnquartiers und der Naherholungszone «Schüssinsel» wurden die Schüssufer zwischen Mühle- und Gottstattstrasse renaturiert. Mit Fischförderungsmassnahmen in der Schüss in Bözingen sowie entlang der Madretscher- und der Stadtschüss entstanden neue Lebensräume für Bach- und Seeforelle. Die Massnahmen kamen dank der Zusammenarbeit zwischen der Stadt Biel, dem ESB-Ökofonds und weiteren Gremien zustande.

TIMELINE

20. Oktober

ESB empfängt Solarpreis

Am 20. Oktober 2017 werden in der Palexpo Genf die Schweizer Solarpreise verliehen. Die weltweit grösste stadionintegrierte Solaranlage auf der Tissot Arena wird dabei mit dem Schweizer Solarpreis 2017 ausgezeichnet. Die 2,1 MW starke PV-Anlage erzeugt gut 2,1 GWh/a Strom. Damit deckt sie 58 % des Gesamtenergiebedarfs des Stadionkomplexes von 3,6 GWh/a.



RISIKOMANAGEMENT INTERNES KONTROLLSYSTEM

44

Im Jahr 2017 wurde das Risikomanagement vollständig überarbeitet. Ziel der Überarbeitung war es, die Risikoexposition des ESB auf den aktuellsten Stand zu bringen und gleichzeitig einen Benchmarking gegenüber den Mitbewerbern vorzunehmen. Im Vergleich zum bestehenden Risikomanagement wurden verstärkt die internen strategischen Risiken betrachtet. Diese Betrachtungsweise ermöglicht eine noch effizientere Steuerung der Risiken.

Beim internen Kontrollsystem wurden alle finanzrelevanten Schlüsselprozesse genau überprüft und deren notwendige interne Kontrollen den aktuellen Bedürfnissen des ESB angepasst. Anlässlich seiner Sitzung im November 2017 nahm der Verwaltungsrat den aktualisierten Risikobericht und IKS-Bericht zur Kenntnis.

November

ESB baut Solaranlagen für Baugenossenschaft

Im südöstlichen Quartier Biel-Mett baut der ESB Solaranlagen auf zwei grossen Mehrfamilienhäusern. Die produzierte Energie wird vor Ort verwendet und der Überschuss ins ESB-Netz eingespeist.



COMPLIANCE



Chefsessel im Büro von Mario Cortesi

Im Geschäftsjahr 2017 fanden die Compliance-Schulungen aller neu eintretenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt. Ziel dieser Schulung war es, sämtlichen Mitarbeitenden die zur Verfügung stehenden Compliance-Instrumente zu präsentieren, das Verständnis für das Thema Compliance zu fördern und sicherzustellen, dass alle Mitarbeitenden die Compliance-Regeln in ihrem Arbeitsalltag anzuwenden wissen.

Der Verwaltungsrat nahm an der Sitzung im November 2017 den aktualisierten Compliance-Bericht zur Kenntnis.

TIMELINE

Dezember

ESB bereitet Zukunft der Wasserversorgung vor II

Im Dezember nimmt die Versuchsanlage im Seewasserwerk den Betrieb auf. Zweck ist, den Aufbereitungsprozess des neuen SWW zu definieren.





FINANZBERICHT KURZFASSUNG

48 **Konsolidierte Bilanz**

49 **Konsolidierte Erfolgsrechnung**

50 **Konsolidierte Geldflussrechnung**

51 **Kommentar**

KONSOLIDIERTE BILANZ

Konsolidierte Bilanz per 31. Dezember	2016	2017
Aktiven		
Total Umlaufvermögen	49'192	40'552
Flüssige Mittel	16'886	2'056
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	16'552	26'468
Übrige kurzfristige Forderungen	174	111
Vorräte	206	430
Aktive Rechnungsabgrenzungen	15'374	11'487
Total Anlagevermögen	331'885	341'646
Sachanlagen	313'640	317'164
Finanzanlagen	18'186	24'482
Immaterielle Anlagen	59	-
Total Aktiven	381'077	382'198
Passiven		
Total Verpflichtungen	54'650	49'576
Total kurzfristige Verpflichtungen	45'258	35'365
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	18'809	24'257
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	2'715	2'540
Kurzfristige finanzielle Verbindlichkeiten	20'000	-
Übrige kurzfristige Verpflichtungen	907	4'398
Passive Rechnungsabgrenzungen	2'827	4'170
Total langfristige Verpflichtungen	9'392	14'211
Übrige langfristige Verbindlichkeiten (Fonds)	9'392	11'647
Übrige langfristige Verpflichtungen	-	2'564
Total Eigenkapital	326'427	332'622
Dotationskapital	50'000	50'000
Kapitalreserven	228'701	228'701
Gewinnreserven	47'726	53'921
Total Passiven	381'077	382'198

Die Originalfassung der konsolidierten Jahresrechnung ist auf Französisch verfasst. Im Falle von Abweichungen zwischen der französischen Originalfassung und der deutschen Fassung gilt die französische Fassung.

KONSOLIDIERTE ERFOLGSRECHNUNG

Konsolidierte Erfolgsrechnung für das Geschäftsjahr	2016	2017
Betriebsertrag	124'186	131'392
Erträge aus Versorgung und Dienstleistungen	121'188	127'718
Aktiviertete Eigenleistungen und Eigenleistungen Fonds	2'410	2'765
Andere betriebliche Erträge	588	909
Beschaffungs- und Materialaufwand	-74'379	-81'193
Personalaufwand	-12'392	-10'679
Total Personalaufwand	-18'292	-17'759
Direkte Personalkosten	5'900	7'080
Übriger Betriebsaufwand	-9'081	-9'138
Betriebsaufwand	-95'852	-101'010
Zwischentotal Betriebsergebnis (EBITDA)	28'334	30'382
Abschreibungen	-11'586	-13'442
Abschreibungen Sachanlagen	-11'586	-13'442
Betriebsergebnis (EBIT)	16'748	16'940
Finanzergebnis	-246	98
Ordentliches Ergebnis	16'502	17'038
Betriebsfremdes Ergebnis	-11	-6
Gewinn vor Steuern und Fondsbewegungen (EBT)	16'491	17'032
Steuern	-44	-81
Fondsbewegungen	-2'030	-2'255
Jahresgewinn	14'417	14'696

Die Originalfassung der konsolidierten Jahresrechnung ist auf Französisch verfasst. Im Falle von Abweichungen zwischen der französischen Originalfassung und der deutschen Fassung gilt die französische Fassung.

KONSOLIDIERTE GELDFLUSSRECHNUNG

Konsolidierte Geldflussrechnung für das Geschäftsjahr	2016	2017
Net Cash Flow / Total Geldfluss	6'696	-14'830
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit (CFO)	21'265	29'729
Jahresergebnis	14'417	14'696
Anteiliger Gewinn (+) / Anteiliger Verlust (-) aus Anwendung Equity-Methode	129	29
Wertberichtigung Beteiligungen und immaterielle Anlagen	179	59
Abschreibungen und übrige Entschädigungen	11'586	13'442
(+) Zunahme / (-) Abnahme der übrigen langfristigen Verbindlichkeiten (Fonds)	2'030	4'819
(+) Zunahme / (-) Abnahme der übrigen Finanzanlagen	-	-7'232
(+) Zunahme / (-) Abnahme der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-2'192	-9'916
(+) Zunahme / (-) Abnahme der übrigen Forderungen und aktiven Rechnungsabgrenzungen	-2'765	3'950
(+) Zunahme / (-) Abnahme der Vorräte	162	-224
(+) Zunahme / (-) Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-2'617	5'448
(+) Zunahme / (-) Abnahme der übrigen kurzfristigen Verbindlichkeiten, der übrigen kurzfristigen Verpflichtungen und passiven Rechnungsabgrenzungen	336	4'658
Geldfluss aus Investitionstätigkeit (CFI)	-16'069	-16'059
Auszahlungen für Investitionen in Sachanlagen	-16'069	-16'989
Zahlungen aus Sachanlagen	-	23
Zahlungen aus den Finanzanlagen	907	907
Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen	-907	-
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit (CFF)	1'500	-28'500
Zunahme der kurzfristigen finanziellen Verbindlichkeiten	10'000	-20'000
Dividendenausschüttung	-8'500	-8'500
Veränderung der flüssigen Mittel	6'696	-14'830
Bestand flüssige Mittel am 01.01.	10'190	16'886
Bestand flüssige Mittel am 31.12.	16'886	2'056

Die Originalfassung der konsolidierten Jahresrechnung ist auf Französisch verfasst. Im Falle von Abweichungen zwischen der französischen Originalfassung und der deutschen Fassung gilt die französische Fassung.

Konsolidierte Bilanz

Zum Abschlussstichtag am 31. Dezember 2017 beläuft sich die Bilanzsumme auf CHF 382.198 Millionen gegenüber CHF 381.077 Millionen im Vorjahr. Genau wie im Vorjahr wurden auch 2017 wieder umfangreiche Investitionen getätigt. Der Grossteil dieser Investitionen erfolgte in Projekte zur Instandhaltung des Strom-, Gas- und Wasserversorgungsnetzes.

Konsolidierte Erfolgsrechnung

Der ESB übertrifft beim konsolidierten Jahresgewinn 2017 vor Dividendenausschüttung das erwartete Niveau. Dieser beläuft sich 2017 auf CHF 14.696 Millionen gegenüber CHF 14.417 Millionen im Jahr 2016, was einer geringfügigen Steigerung um 1,9 % entspricht.

Der Betriebsertrag des ESB beläuft sich auf CHF 131.392 Millionen und steigt somit im Vergleich zum Vorjahr um CHF 7.206 Millionen.

Die gesamte über das Versorgungsnetz ausgespeiste Strommenge ist bei einer minimalen Zunahme um 0,23 % sehr stabil geblieben. Im Bereich Elektrizitätsverteilung stieg der Umsatz im Jahr 2017 um 4,82 %, während er im Bereich Energie im Vergleich zum Vorjahr um 2,62 % sank. Dies ist teilweise den für den Endkunden niedrigeren und attraktiveren Verkaufspreisen zuzuschreiben.

Im Gasgeschäft stieg die verkaufte Gasmenge um 2,66 %, was hauptsächlich auf die Wetterbedingungen im Herbst und zu Beginn des Winters 2017-2018 zurückzuführen ist, die für einen höheren Gasverbrauch sorgten. So konnte im Vergleich zum Vorjahr eine Umsatzsteigerung um 3,17 % erzielt werden.

Die Personalkosten haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,93 % verringert. Dies ist hauptsächlich dem Umstand geschuldet, dass nicht alle offenen Stellen neu besetzt wurden. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass die Zuweisung der direkten Personalkosten deutlich besser war als im Vorjahr. Der übrige Betriebsaufwand wiederum ist im Vergleich zum Geschäftsjahr 2016 um 0,63 % gestiegen.

Investitionen

Im Interesse der Sicherstellung und Verbesserung der Versorgungssicherheit hat der ESB weiterhin umfangreiche Investitionen in die Erneuerung und Erweiterung bestehender Anlagen und Netze getätigt. Die Bruttoinvestitionssumme belief sich 2017 auf CHF 16.989 Millionen.

Zu den wichtigsten Investitionen gehörten insbesondere die Sanierung des Strom-, Gas- und Wasserversorgungsnetzes in einigen Hauptstrassen der Agglomeration Biel, die fortlaufende Modernisierung der Zähler sowie die Sanierung der Versorgungsnetze im Allgemeinen.

Geldflussrechnung

Der ESB hat eine solide Bilanz und ein positives konsolidiertes Ergebnis vorzuweisen. Da heute jeder Liquiditätsüberschuss mit der Anwendung von Negativzinsen bestraft wird, hat sich der ESB erfolgreich darum bemüht, nach dem «Just-in-time»-Prinzip zu arbeiten, das heisst stets seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen und gleichzeitig Liquiditätsüberschüsse oder -defizite zu vermeiden, die gleichbedeutend mit einem hohen Finanzaufwand sind. Der Geldfluss aus der Geschäftstätigkeit (CFO) beläuft sich auf CHF 29.7 Millionen, während sich die flüssigen Mittel zum Ende der Rechnungsperiode auf CHF 2.1 Millionen belaufen, was einer Verringerung um CHF 14.8 Millionen (-87,8 %) im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Dies war durch die Rückzahlung kurzfristiger finanzieller Verbindlichkeiten in Höhe von CHF 20.0 Millionen möglich. Die Liquiditätsüberschüsse dienten hauptsächlich der Tüftung von in Verbindung mit den Investitionen zu leistenden Zahlungen in Höhe von CHF 16.989 Millionen und der Auszahlung einer Dividende an die Stadt Biel von CHF 5.0 Millionen von den insgesamt zu zahlenden CHF 8.5 Millionen.

Alle Werte im Finanzbericht sind in 1 000 CHF (tausend Schweizer Franken) angegeben, sofern keine anderslautenden Angaben gemacht werden.

VERSORGUNGSGEBIETE DES ESB

